



## Zwischen Altersmilde und Altersweisheit

*Klaus-Peter Schreiner reist durch Deutschland*

**Stuttgart – Klaus-Peter Schreiner verdanken wir eine Unmenge von Texten, die zu den Highlights des literarisch-politischen Kabarett zählen. Als Autor der Lach- und Schießgesellschaft war er an fast allen deren Programmen beteiligt, aber auch auf der Bühne sehr präsent. Das hat sich jetzt geändert.**

VON ARNIM BAUER

„Einmal Deutschland und zurück“ lautet der Titel seines Programms zwischen Altersweisheit und Altersmilde. Eine beschauliche und doch kritische Reise, auf die er seine Zuschauer im Stuttgarter Renitenztheater mitnimmt.

Aktuelle Politik will er nicht mehr behandeln, denn „der Schwachsinn, der da als Politik an uns vorbeirauscht, geht mir mittlerweile am Gesäß vorbei“, gibt er schon früh am Abend kund. So kann er mit der Gelassenheit eines Mannes agieren, der am 7. April das 81. Lebensjahr vollendet.

Damit kann er sein Programm als Reise deklarieren durch ein Land, das nach seinen Worten mit drei Sätzen sein Selbstverständnis definiert: „Wir sind Papst“, „Du bist Deutschland“ und „Ich bin doch nicht blöd.“ Und er erklärt einem Außerirdischen seine Heimat. Der

aber kommt offenbar von einer Insel der Glückseligen, denn die Manager auf seinem Stern sind geflohen, haben das ganze Geld mitgenommen und deshalb sind ihnen die Politiker gleich gefolgt. Träumen ist da auch für den Zuschauer schon erlaubt.

Schreiner erzählt seine Sicht auf die Zeit, als Helmut Kohl seinen Wendemantel anzog, er berichtet von seinen eigenen Vorschlägen, wie man „den Russen“ vor der Türe, vor der er ja angeblich immerfort stand, stehenlassen konnte, indem man nämlich Potemkinsche Türen in die Häuser einbaute.

### Kein alter Sack

Schreiner, erstaunlich agil, macht sich über die sogenannte Informationsgesellschaft lustig, die „alles versteht, aber nichts begreift“. Und er zeigt sich geistig fit und immun gegen private und öffentliche Datenspeicherungen: „Ich speichere mein Wissen noch selber.“

Trotzdem spricht er auch aus der Erfahrung dessen, der – als Konsument entdeckt – nicht mehr zu den „alten Säcken“, sondern zu den „Happy-Enders“ gezählt wird. Dennoch befürchtet er, dass es bald Gesetze geben wird, nach denen über 75-Jährige bei Rot über die Ampel zu gehen haben.